



## **Programm ‚Soziale Stadt NRW‘**

**Fortschreibung des Integrierten Handlungskonzeptes Leverkusen, Rheindorf-Nord, Stand Beschluss Rat der Stadt Leverkusen vom 25.09.2006, mit dem Themenfeld:**

## **Ein Lernort für alle –** **Bildungsquartier Rheindorf-Nord 2015 bis 2018**

## **Antrag beim Bund-Länder-Programm der Sozialen Stadt**

**Erstellt von Stadt Leverkusen**

Frau Vogt, Fachbereich Soziales

mit Unterstützung von:

Fachbereich Kinder und Jugend

Fachbereich Gebäudewirtschaft

Fachbereich Schulen

Fachbereich Stadtgrün

JOB Service Beschäftigungsförderung gGmbH

**Leverkusen, Oktober 2014**



## INHALT

<b>I.</b>	<b>Basis: Integriertes Handlungskonzept Leverkusen Rheindorf-Nord – Quartier mit besonderem Erneuerungsbedarf</b>	<b>3</b>
<b>II.</b>	<b>Ist-Situation: Grundlagen zur Einordnung der sozialräumlichen Situation</b>	<b>6</b>
II.1	Einwohnerzahl	9
II.2	Demografie	9
II.3	Migrationshintergrund	11
II.4	Arbeitslosigkeit	12
II.5	Wohnungssituation	13
II.6	Kriminalitätsempfinden	14
II.7	Lokale Ökonomie	15
II.8	Bewertung	15
<b>III.</b>	<b>Handlungsbedarf im Bestand vorhandener Bildungseinrichtungen</b>	<b>17</b>
III.1	Gestaltungdefizite am Gebäude und Schulhof der Käthe-Kollwitz-Gesamtschule Elbestraße	17
III.2	Gestaltungdefizite am Gebäude der Kindertagesstätte Pregelstraße	18
<b>IV.</b>	<b>Chancen und Potenziale des Standortes</b>	<b>20</b>
IV.1	Vernetzung der Tageseinrichtungen für Kinder, der Familienzentren und der Einrichtungen für Frühe Hilfen	20
IV.2	Öffnung des Schulstandortes in den Stadtteil	23
IV.3	Konstruktive Umsetzung des Integrationskonzeptes ‚Leverkusen – Stadt der Integration‘	23
IV.4	Konstruktive Fortführung der Inklusion: Schule für alle	24
<b>V.</b>	<b>Maßnahmen zur Umsetzung des Bildungsquartiers</b>	<b>26</b>
V.1	Energetische Sanierung und Umsetzung der Barrierefreiheit am Gebäude der Gesamtschule Elbestraße und Gestaltung des Schulhofs	26
V.2	Energetische Sanierung und Umsetzung der Barrierefreiheit am Gebäude der Kindertagesstätte Pregelstraße	28
V.3	Ansätze zur Entwicklung: Querverbindung zu anderen Förderprojekten	29
V.3.1	Quartiershausmeister (BIWAQ)	29
V.3.2	JUGEND STÄRKEN im Quartier (ESF-Modellprogramm)	30
V.3.3	Sprachcafé und EDV-Schulungsort (BIWAQ)	32



## **I. Basis: Integriertes Handlungskonzept Leverkusen Rheindorf-Nord – Quartier mit besonderem Erneuerungsbedarf**

Im Rahmen der Bund-Länder-Gemeinschaftsinitiative ‚Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf - die Soziale Stadt‘ sollten durch integrative Stadtentwicklungsprozesse Defizite im Bereich des baulichen Bestandes, der Sozialstruktur, der Bildung, der besonderen Situation von Familien, der Gesundheitsprävention, der Integration, des Arbeitsmarktzugangs, der Ausstattung mit sozialer und quartiersbezogener Infrastruktur sowie Qualitäten des Wohnumfeldes und des öffentlichen Raums behoben werden. Zielsetzungen lagen in einer Verbesserung der Nachbarschaft, der lokalen ökonomischen Bedingungen und einer deutlich Erhöhung der städtischen Lebensqualität, um das Quartier langfristig wieder attraktiver für Bewohner, Stadt und Investoren zu machen. Zudem sollten die subjektive und objektive Sicherheit der Bewohnerinnen und Bewohner sichtbar erhöht und quartiersbezogene Beteiligungsstrukturen aufgebaut werden.

Mit dieser Absicht beschloss der Rat der Stadt Leverkusen am 25.09.2006 das Integrierte Handlungskonzept ‚Quartier mit besonderem Erneuerungsbedarf - Integriertes Handlungskonzept Leverkusen Rheindorf-Nord‘.<sup>1</sup> Damals war der Leverkusener Stadtteil Rheindorf-Nord mit rund 10.000 Bewohnern durch fortschreitende bauliche und soziale Problemlagen geprägt. Im Rahmen der Analyse quantitativer und qualitativer Daten zur Altersstruktur, Bildung, Arbeitslosigkeit, Gesundheit von Schulanfängern, Jugendhilfe und lokalen Ökonomie wurden deutliche Unterschiede zur Gesamtstadt Leverkusen erkennbar.

So wies die Stadt Leverkusen darauf hin, dass neben städtebaulichen und gestalterischen Defiziten auch Qualitätsmängel in nicht modernisierten Wohnungsbeständen,

---

<sup>1</sup> Vgl. Vorlage Nr. R 658/16.TA, Rat der Stadt Leverkusen, 25.09.2006.



im Wohnumfeld und im öffentlichen Raum fortschritten.<sup>2</sup> Hinzu kam die sich abzeichnende soziokulturelle Entwicklung, dass sich benachteiligte Bevölkerungsgruppen (unsicheres und niedriges Haushaltseinkommen, Arbeitslosengeld II, Armut, Migranten u.a.) mit entsprechenden Problemlagen in diesem Stadtteil konzentrierten. Die Fehlentwicklung der Wohn- und Standortqualität bis hin zur Abgrenzung des Quartiers und Stigmatisierung der Bevölkerung wurde von der Stadtverwaltung als „Filtering-down-Prozess“<sup>3</sup> bezeichnet und von der Enquetekommission des Landes NRW ‚Zukunft der Städte in NRW‘ als „benachteiligter Standort“<sup>4</sup> kategorisiert.

Vor diesem Hintergrund beauftragte der Rat der Stadt Leverkusen die Verwaltung in seiner Sitzung am 25.09.2006, unter Rückgriff auf das beschlossene ‚Integriertes Handlungskonzept‘ den Antrag auf Aufnahme in das Landesprogramm ‚Soziale Stadt NRW‘ zu stellen.

Schließlich wurde der Stadtteil Rheindorf-Nord mit Bescheid vom 13.02.2007 vom Ministerium für Bauen und Verkehr des Landes NRW in das ressortübergreifende Handlungsprogramm ‚Soziale Stadt NRW‘ aufgenommen.<sup>5</sup>

Mit dieser Unterstützung konnte die Stadt Leverkusen in der mittlerweile abgeschlossenen Förderphase zwischen 2007 und 2013 zahlreiche Aktivitäten zur sozial-integrativen und städtebaulichen Attraktivierung des Stadtteils realisieren. So hebt die Stadt Leverkusen im Abschlussbericht<sup>6</sup> grundsätzlich erzielte Erfolge hervor:

---

<sup>2</sup> Vgl. Leverkusen, Rheindorf-Nord - Quartier mit besonderem Entwicklungsbedarf – Integriertes Handlungskonzept, Stadt Leverkusen, November 2006, S. 6.

<sup>3</sup> Vgl. ebenda S. 6.

<sup>4</sup> Vgl. ebenda, S. 6.

<sup>5</sup> Vgl. Aufnahmebescheid des Ministeriums für Bauen und Verkehr NRW an die Stadt Leverkusen, 13.02.2007.

<sup>6</sup> Vgl. Abschlussbericht der Stadt Leverkusen zur abgeschlossenen Förderphase Soziale Stadt 2009-2013, S. 1-4.



- Steigerung des bürgerschaftlichen Engagements und Stärkung der Selbsthilfekräfte im Quartier
- Verbesserung des Zusammenlebens von Einheimischen und Migranten
- Verbesserte Integration von Migranten samt der durch das öffentliche Sprachcafé geförderten Sprachkenntnisse
- Erhöhte Sensibilisierung für Fragen der Gesundheit
- Verbesserung des Zusammenlebens von Mietern in den großen Wohnungsgesellschaften vor Ort
- Aufbau eines telefonischen Besuchsdienstes für Senioren und die Anschubfinanzierung für ‚betreutes Wohnen zu Hause‘
- qualitative Entwicklung von Familienangeboten
- Gründung und Etablierung des ‚Förderverein Soziale Stadt Rheindorf-Nord‘
- gestiegene Chancen für arbeitslose Jugendliche über Beratung, Weiterbildung und Durchführung von Beschäftigungsprojekten zur Vorbereitung auf den Ersten Arbeitsmarkt mit Unterstützung durch das EU/Bundesprojekt BIWAQ (Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier)
- Durchführung einer Maßnahme zur Teilzeitausbildung für junge Frauen mit Kindern

Die im Folgenden ausgeführten Perspektiven zum ‚Bildungsquartier Rheindorf-Nord 2015 bis 2018‘ bauen unmittelbar auf das Integrierte Handlungskonzept aus dem Jahr 2006 und die in der ersten Förderphase der Sozialen Stadt erzielten sozialintegrativen und städtebaulichen Verbesserungen auf, um diese positiven Entwicklungen gezielt mit ergänzenden Ansätzen zur beabsichtigten Förderung und Attraktivierung von Bildungsangeboten im Stadtteil fortzusetzen.



## **II. Ist-Situation: Grundlagen zur Einordnung der sozialräumlichen Situation**

Die Notwendigkeit und Berechtigung zur Fortführung der Aktivitäten nach Abschluss der ersten Programmphase ergeben sich aus einer auch weiterhin zu beobachtenden Konzentration sozialer Problemlagen. Der Stadtteil Rheindorf liegt im nordwestlichen Teil des Stadtgebietes. Er wird eingegrenzt durch die Autobahn A59 und den Rhein, nach Osten hin durch die Stadtgrenze zu Langenfeld sowie zum Stadtteil Opladen und durch den Verlauf der Wupper.

Rheindorf besteht aus zwei Ortsteilen, Rheindorf Nord und Rheindorf Süd. Die Grenze zwischen den beiden Ortsteilen wird durch die Yitzhak-Rabin-Straße markiert. Der Königsberger Platz ist das Zentrum des Ortsteils Rheindorf-Nord mit der dortigen Seniorenwohnstätte und den angrenzenden Hochhäusern, in denen eine begrenzte Infrastruktur mit kleineren Geschäften vorhanden ist. Das Zentrum wird durch die Elbestraße, Solinger Straße, Netzestraße und den Friedenspark umrahmt.

Das Ortsteil Rheindorf-Nord ist im Laufe der sechziger Jahre des 20. Jahrhunderts vor dem Hintergrund entstanden, dass neuer Wohnraum für Mitarbeiter der örtlichen Industrie und für den wachsenden Zustrom von Aussiedlern benötigt wurde.<sup>7</sup> Diesem Bedarf entsprechend ist die Siedlungsstruktur vornehmlich durch größere mehrgeschossige Wohnblocks charakterisiert, die von breiten Grünflächen umgeben sind.

---

<sup>7</sup> Vgl. Stadt Leverkusen, Fachbereich Kinder und Jugend, Interessenbekundung der Stadt Leverkusen für das ESF-Modellprogramm JUGEND STÄRKEN im Quartier, 20.08.2014, S. 18.

Fortschreibung Integriertes Handlungskonzept Rheindorf-Nord:  
Ein Lernort für alle – Bildungsquartier Rheindorf-Nord 2015 bis 2018





Ogleich aufgrund der ersten Programmphase eine städtebaulich sichtbare und sozialintegrativ spürbare Aufwertung zu verzeichnen sind, bestehen für Rheindorf-Nord nach wie vor die städtebaulichen, sozialen und wirtschaftlichen Problemen eines strukturschwachen Stadtteils, wie die folgende Statistik<sup>8</sup> unter besonderer Berücksichtigung des zentralen Sozialquartiers Elbestraße/Solinger Straße und im Vergleich zu Rheindorf-Süd exemplarisch ausweist:

b. Statistische Angaben

Stichtag 31.12.2013 bzw. Stand Dezember 2013

Raumbezug	Bevölkerung			Bedarfgemeinschaften gemäß SGB II	Leistungsempfänger gemäß SGB II				Arbeitslosenquote in %
	insgesamt	im Alter von 6 bis unter 22 Jahren			insgesamt	Anteil der Bevölkerung in %	Kinder unter 15 Jahren		
		insgesamt	Anteil der Ausländer/Doppelstaater in %				insgesamt	Anteil der Gleichaltrigen in %	
<b>Rheindorf insgesamt</b>	<b>15.955</b>	<b>2.767</b>	<b>36,8</b>	<b>994</b>	<b>2.227</b>	<b>14,0</b>	<b>718</b>	<b>29,7</b>	<b>11,3</b>
<i>davon im Quartier</i>									
Elbestr./Solinger Str.	7.151	1.322	49,5	582	1.394	19,5	485	41,9	15,7
Rheindorf - Süd	6.681	1.098	21,4	251	497	7,4	135	15,0	7,2

Im Folgenden werden ausgewählte sozio-ökonomische Indikatoren zur Darstellung der Stadtteilentwicklung erläutert.

<sup>8</sup> Vgl. Stadt Leverkusen, Fachbereich Kinder und Jugend, Ergebnis des Konzeptionsentwicklungsprozesses der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Leverkusen, Vorlage im Kinder- und Jugendhilfeausschuss am 04.09.2014, S. 57; Vgl. Statistikstelle der Stadt Leverkusen, Leverkusener Statistik ‚Im Fokus‘, Heft 5, Strukturdaten der Quartiere am 31.12.2013, veröffentlicht September 2014, S. 38.



## II.1 Einwohnerzahl

Rheindorf weist nach Opladen die zweithöchste Bevölkerungszahl der 16 statistischen Bezirke in den drei Leverkusener Stadtbezirken aus. Während jedoch die Bevölkerungsentwicklung der Stadt Leverkusen zwischen 2003 und 2013 um 1.039 von 161.751 auf 162.790 Einwohner leicht angestiegen ist, verzeichnet Rheindorf in diesem Zeitraum eine Absenkung der Einwohnerzahl von 16.391 auf 15.955 Personen.<sup>9</sup> Damit ist für diesen Bereich die stadtweit prozentual dritthöchste Abwanderungsquote zu konstatieren. Alleine im Quartier Elbestraße/Solinger Straße ist zwischen Ende 2008 und Ende 2013 ein Rückgang von 138 Personen auf 7.151 Personen zu verzeichnen.<sup>10</sup>

Das zentral im Stadtteil liegende Quartier Elbestraße/Solinger Straße weist eine wesentliche Konzentration in Rheindorf-Nord aus. Mit Stand Dezember 2013 lebten hier alleine 7.151 der insgesamt 15.955 Rheindorfer, davon 1.322 der 2.767 Rheindorfer Kinder und Jugendlichen im Alter von 6 bis unter 22 Jahren.<sup>11</sup>

## II.2 Demografie

Der Demografiebericht der Stadt Leverkusen weist darauf hin, dass die Geburtenentwicklung der Stadt mit 1,33 Kindern pro Frau in 2013 unter dem Bundestrend mit 1,4 Kindern je Frau liegt.<sup>12</sup>

---

<sup>9</sup> Vgl. Statistikstelle der Stadt Leverkusen, Leverkusener Statistik 2/14, Januar 2014, S. 1f.

<sup>10</sup> Vgl. Statistikstelle der Stadt Leverkusen, Leverkusener Statistik ‚Im Fokus‘, Heft 5, Strukturdaten der Quartiere am 31.12.2013, veröffentlicht September 2014, S. 20.

<sup>11</sup> Vgl. Stadt Leverkusen, Fachbereich Kinder und Jugend, Ergebnis des Konzeptionsentwicklungsprozesses der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Leverkusen, Vorlage im Kinder- und Jugendhilfausschuss am 04.09.2014, S. 57.

<sup>12</sup> Vgl. Stadt Leverkusen, Demografiebericht 2013 der Stadt Leverkusen, Themenfeld Altersgerechte Quartiersentwicklung, S. 7.



Vor diesem Hintergrund ist die räumliche Verteilung der Gruppe der unter 18-Jährigen auffällig. Für Rheindorf wird ein überdurchschnittlicher Wert im Vergleich zur Gesamtstadt (16,52%) gemessen, der mit 18,64% die zweithöchste Bewohnerkonzentration junger Menschen unter 18 Jahren im Stadtgebiet aufweist.<sup>13</sup>

Alleine das Quartier Elbestraße / Solinger Straße weist bei 7.151 Einwohnern mit 1.440 Kindern und Jugendlichen im Alter von 0 bis 18 Jahren in absoluten Zahlen die stadtweit höchste Konzentration aus.<sup>14</sup>

Bei den Kindern und Jugendlichen aus Familien mit Migrationshintergrund lag der Anteil in den Quartieren des Ortsteils Rheindorf-Nord mit Stand Dezember 2013 sogar bei bis zu 49,5%.<sup>15</sup>

Rheindorf ist zudem einer von fünf Stadtteilen, in denen die Anzahl ausländischer Kinder und Jugendlichen die Anzahl ausländischer Senioren übersteigt.<sup>16</sup>

Der Trend setzt sich unter Betrachtung von Jugendlichen bis 27 Jahren fort: Auch hier ist der Anteil der Einwohner unter 27 Jahren mit 30,2% vergleichsweise hoch.<sup>17</sup>

Der frühzeitige Blick auf Perspektiven einer sowohl bildungsorientierten als auch altersgerechten Quartiersentwicklung ist vor diesem Hintergrund dringend geboten.

---

<sup>13</sup> Vgl. Stadt Leverkusen, Demografiebericht 2013 der Stadt Leverkusen, Themenfeld Altersgerechte Quartiersentwicklung, S. 16f.

<sup>14</sup> Vgl. Statistikstelle der Stadt Leverkusen, Leverkusener Statistik ‚Im Fokus‘, Heft 5, Strukturdaten der Quartiere am 31.12.2013, veröffentlicht September 2014, S. 14-16.

<sup>15</sup> Vgl. Stadt Leverkusen, Fachbereich Kinder und Jugend, Ergebnis des Konzeptionsentwicklungsprozesses der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Leverkusen, Vorlage im Kinder- und Jugendhilfeausschuss am 04.09.2014, S. 57.

<sup>16</sup> Vgl. Stadt Leverkusen, Demografiebericht 2013 der Stadt Leverkusen, aaO, S. 22.

<sup>17</sup> Vgl. Stadt Leverkusen, Fachbereich Kinder und Jugend, Interessenbekundung der Stadt Leverkusen für das ESF-Modellprogramm JUGEND STÄRKEN im Quartier, 20.08.2014, S. 16.



## II.3 Migrationshintergrund

Gleichzeitig ist in dem genannten Zeitraum zu beobachten, dass die zahlenmäßige Entwicklung Deutscher und Ausländer im Leverkusener Stadtgebiet sehr unterschiedlich verlaufen ist. Während die Zahl deutscher Einwohner Ende 2013 im Vergleich zu 2003 um 98 (-0,1 %) gesunken war, lag die Zahl der Ausländer um 1.137 bzw. um 5,9 % höher als zehn Jahre zuvor. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung war von 2003 bis 2013 insgesamt von 11,9 % auf 12,6 % gestiegen.<sup>18</sup>

Wie IT.NRW<sup>19</sup> und die Zensus-Erhebungen<sup>20</sup> zeigen, liegt der prozentuale Ausländeranteil der Stadt Leverkusen höher als im Vergleich zum Regierungsbezirk Köln, zu NRW und deutschlandweit. Diese Entwicklung und Konzentration ist im Quartier Rheindorf-Nord ausgeprägt. Hier liegt der Zuwanderungsanteil von Ausländern und Doppelstaatlern Ende Dezember 2011 – wie auch der aktuelle Sozialbericht 2012 der Stadt Leverkusen ausweist – mit 30% der Bevölkerung deutlich über dem städtischen Durchschnitt von 22,1%.<sup>21</sup> Von rund 19.500 Ausländern in Leverkusen<sup>22</sup> leben rund 2.100 Personen<sup>23</sup> in Rheindorf – mit weiter steigender Tendenz. Die Zahl wird lediglich im Stadtteil Opladen übertroffen.

Der Vergleich mit Daten des Stadtgebietes belegt auch, dass für Rheindorf-Nord die Anzahl junger Menschen unter 27 Jahren mit Migrationshintergrund signifikant hoch ist (Kommune 28,1% / Rheindorf-Nord 44,5%), während die Zahl der neu zugewan-

---

<sup>18</sup> Vgl. Stadt Leverkusen, Demografiebericht 2013 der Stadt Leverkusen, Themenfeld Altersgerechte Quartiersentwicklung, S. 1.

<sup>19</sup> Vgl. IT.NRW, Kommunalprofil Leverkusen, Stand 28.03.2014, S. 10.

<sup>20</sup> Vgl. Zensus 2011, Bevölkerung und Haushalte, Kreisfreie Stadt Leverkusen, 09. Mai 2011, S. 45.

<sup>21</sup> Vgl. Stadt Leverkusen, Gerechte Teilhabe in Leverkusen: Sozialbericht 2012, S. 77.

<sup>22</sup> Vgl. Stadt Leverkusen, Demografiebericht 2013 der Stadt Leverkusen, aaO, S. 18.

<sup>23</sup> Vgl. Stadt Leverkusen, Sozialbericht 2012, aaO, S. 79.



dernten jungen Menschen mit 1% nur die Hälfte des Gesamtdurchschnitts der Stadt beträgt.<sup>24</sup>

## II.4 Arbeitslosigkeit

Auch der Anteil langzeitarbeitsloser Menschen ist in Rheindorf im städtischen Vergleich überdurchschnittlich hoch. Hier leben nach absoluten Zahlen und Stand Februar 2014 mit 815 Personen (stadtweit 6.906) stadtweit die zweitmeisten Menschen im Bezug von Arbeitslosengeld. Davon sind mit 626 Personen (stadtweit 4.973) ebenfalls die zweitmeisten Menschen langzeitarbeitslos und seit mehr als mindestens einem Jahr in Bezug von Arbeitslosengeld II.<sup>25</sup>

Alleine im Quartier Elbestraße / Solinger Straße lebten mit Stand Dezember 2013 von den 2.227 Rheindorfern (994 Bedarfsgemeinschaften nach SGB II) im Bezug von Arbeitslosengeld II 1.394 Menschen (582 Bedarfsgemeinschaften nach SGB II) - eine überdurchschnittlich hohe soziale Konzentration von knapp 63%.<sup>26</sup> Die Konzentration von langzeitarbeitslosen Menschen im Bezug von Leistungen nach dem SGB II ist in diesem Quartier stadtweit am höchsten.<sup>27</sup>

Die Werte der Arbeitslosenquote und des Bezugs von Leistungen nach dem SGB II in Bedarfsgemeinschaften liegen somit erheblich über den städtischen Durchschnittswerten. Der Trend schlägt auch auf den Bereich junger Menschen unter 15 Jahren in Bedarfsgemeinschaften durch: Mit Stand Dezember 2013 ist bei Kindern

<sup>24</sup> Vgl. Stadt Leverkusen, Fachbereich Kinder und Jugend, Interessenbekundung der Stadt Leverkusen für das ESF-Modellprogramm JUGEND STÄRKEN im Quartier, 20.08.2014, S. 16.

<sup>25</sup> Vgl. Statistikstelle der Stadt Leverkusen, Leverkusener Statistik 7/14, Februar 2014, S. 2.

<sup>26</sup> Vgl. Stadt Leverkusen, Fachbereich Kinder und Jugend, Ergebnis des Konzeptionsentwicklungsprozesses der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Leverkusen, Vorlage im Kinder- und Jugendhilfeausschuss am 04.09.2014, S. 57; Vgl. Statistikstelle der Stadt Leverkusen, Leverkusener Statistik 'Im Fokus', Heft 5, Strukturdaten der Quartiere am 31.12.2013, veröffentlicht September 2014, S. 38.

<sup>27</sup> Vgl. ebenda, S. 38-40.



und Jugendlichen der Altersgruppe 0 bis unter 15 Jahren zu konstatieren, dass alleine im Quartier Elbestraße / Solinger Straße 485 Kinder in Bedarfsgemeinschaften leben – das sind 21,2% über dem städtischen Durchschnitt und 12,2% über dem Durchschnitt für den gesamten Stadtteil Rheindorf.<sup>28</sup> Und unter Konzentration auf die Altersgruppe der unter 27 Jährigen fällt auf, dass der Anteil von Jugendlichen im Bezug von Arbeitslosengeld II mit 12,1% deutlich über dem städtischen Durchschnitt von 8,3% liegt.<sup>29</sup>

## II.5 Wohnungssituation

Von den 15.955 Einwohnern in Rheindorf leben alleine 7.151 Menschen im Quartier Elbestraße / Solinger Straße.<sup>30</sup> In diesem Umfeld ist eine sehr hohe Wohnkonzentration in großen Wohnblöcken mit einem hohen Anteil an Sozialwohnungen anzutreffen. Hier ist charakteristisch, dass von 2.767 jungen Rheindorfern im Alter von 6 bis 22 Jahren alleine 1.322 Personen und damit fast die Hälfte in diesem Quartier leben. Davon weist ebenfalls jeder Zweite (49,5%) einen Ausländer-/Doppelstaatler-Status aus.<sup>31</sup>

Mit Stand Dezember 2013 wird auch deutlich, dass von den 994 Bedarfsgemeinschaften in Rheindorf insgesamt alleine 582 Bedarfsgemeinschaften mit Leistungen nach dem SGB II im Quartier Elbestraße/Solinger Straße leben. Hier leben 485 Kinder unter 15 Jahren<sup>32</sup> überwiegend in öffentlich gefördertem Wohnraum.

---

<sup>28</sup> Vgl. Vgl. Statistikstelle der Stadt Leverkusen, Leverkusener Statistik ‚Im Fokus‘, Heft 5, Strukturdaten der Quartiere am 31.12.2013, veröffentlicht September 2014, S. 57f.

<sup>29</sup> Vgl. Stadt Leverkusen, Fachbereich Kinder und Jugend, Interessenbekundung der Stadt Leverkusen für das ESF-Modellprogramm JUGEND STÄRKEN im Quartier, 20.08.2014, S. 16.

<sup>30</sup> Vgl. Stadt Leverkusen, Fachbereich Kinder und Jugend, Ergebnis des Konzeptionsentwicklungsprozesses der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Leverkusen, Vorlage im Kinder- und Jugendhilfeausschuss am 04.09.2014, S. 57.

<sup>31</sup> Vgl. ebenda, S. 57.

<sup>32</sup> Vgl. ebenda, S. 57.



## II.6 Kriminalitätsempfinden

Entgegen subjektiver Empfindungen ist in Rheindorf-Nord kein objektiv über dem Durchschnitt liegendes Kriminalitätsniveau zu verzeichnen. Laut Stellungnahme des Fachbereichs Kinder und Jugend ergab eine Befragung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jugendgerichtshilfe der Region I in Rheindorf bisher keine gestiegenen Fallzahlen bei Ladendiebstählen durch Jugendliche und Heranwachsende.<sup>33</sup>

Gleichwohl sind einzelne Örtlichkeiten im Quartier bekannt, an denen Störungen der öffentlichen Ruhe subjektiv wahrnehmbar sind. So weisen beispielsweise einzelne Bürgereingaben an die Stadtverwaltung auf Treffpunkte von Jugendlichen mit Alkoholkonsum, Ruhestörungen, Pöbeleien hin. Es zeichnet sich eine erhöhte Verunsicherung im Hinblick auf befürchtete Diebstähle und körperliche Übergriffe ab.

Der städtische Fachbereich Recht und Ordnung weist darauf hin, dass die Problematik mit ausschließlich repressiven Mitteln (Strafrecht) nicht zu lösen ist.<sup>34</sup> Mit anderen Worten: Neben der bereits eingeleiteten erhöhten Polizeipräsenz werden erweiterte sozial-präventive Angebote vorgeschlagen. Hier besteht bereits eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Allgemeinen Sozialen Dienst, der Straßensozialarbeit, dem Rheindorfer Laden und dem dortigen Jugendhaus. Es ist zielführend, dass die vorhandenen Straßensozialarbeiter im Rahmen ihrer Arbeit verstärkt Kontakt mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen an deren informellen Treffpunkten herstellen. Das langfristige Ziel ist eine Einbindung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen in die Freizeitgestaltung des Jugendhauses Rheindorf sowie in die Wohnumfeldgestaltung im öffentlichen Raum im Quartier.

---

<sup>33</sup> Vgl. Stadt Leverkusen, Fachbereich Recht und Ordnung: Stellungnahme auf eine Bürgereingabe vom 02.01.2014, Verhalten von Jugendlichen in Rheindorf-Nord, Anlage 1 zur Vorlage 2570/2014, S. 1.

<sup>34</sup> Vgl. ebenda, S. 1.



## **II.7 Lokale Ökonomie**

Zu einer gut funktionierenden Infrastruktur gehört eine ausgeprägte lokale Ökonomie. Hier hat sich der Zustand gegenüber dem ersten Handlungskonzept in den letzten Jahren verschlechtert. Es gibt keinen lebendigen Einzelhandel mehr, sondern nur Discounter (Penny, Lidl), den Getränkegroßhändler ‚Trink & Spare‘ und eine Filiale von ‚Der Schlesier‘. Neben dem Vollsortimenter ‚Kaiser‘ und dem Drogeriemarkt ‚Schlecker‘ haben der Metzger, der Optiker, das Kurzwarengeschäft und die Videothek geschlossen.

Der große Leerstand wird teilweise durch das Stadtteilbüro, den Rheindorfer Laden, das Arabische Bildungsinstitut und einen Imbiss aufgefangen. Die stadtteigene Wohnungsgesellschaft Leverkusen GmbH (WGL) nimmt derzeit als Eigentümer der Immobilien eine Überplanung der Ladenzeile vor.

Noch nicht gelöst ist die Frage für den Nachfolger des Vollsortimenters, da das Wasserschutzgebiet die Nutzung einschränkt. Aktuelle Überlegungen gehen verstärkt in den barrierefreien Wohnungsbau insbesondere für Senioren, da hier ein entsprechender Bedarf besteht.

## **II.8 Bewertung**

Die benannten Indikatoren belegen bestehende Problem- und Fehlentwicklungen und damit den weiteren Entwicklungsbedarf des Stadtteils. Die in der Förderphase 2007 bis 2013 erzielten sozial-integrativen und städtebaulichen Verbesserungen sollen somit keinen Einmaleffekt darstellen. Vielmehr sollen sie eine Basis bieten, um die Entwicklung des Stadtteils auch weiterhin zu unterstützen.



Die erste Förderphase stand unter der Zielperspektive, „über eine Verbesserung des Images und der Lebensqualität sowie der subjektiven und objektiven Sicherheit des Quartiers der fortschreitenden negativen Quartiersentwicklung Einhalt zu gebieten und mit effizienten und langfristigen Strategien gegen zu steuern“, um die „festgestellten Probleme im Bereich von Städtebau und Wohnungswesen, Sicherheit und Ordnung, Freiraum und Grünflächen, Sozialstruktur, Belegung, Nachbarschaft, Integration“ durch eine „Verknüpfung von (städte-)baulichen Aktivitäten mit sozial-, beschäftigungs-, umwelt- und kulturpolitischen Interventionen“ langfristig zu reduzieren.<sup>35</sup>

Die zweite Förderphase konzentriert sich gezielt auf städtebauliche und sozial-integrative Ansätze zur Verbesserung der Bildungseinrichtungen, Aktivierung von Bildungschancen, Erweiterung von Bildungszugängen in Rheindorf-Nord. So setzt die Stadt Leverkusen den Schwerpunkt der zweiten Förderphase auf das ‚**Bildungsquartier Rheindorf-Nord 2015 bis 2018**‘.

Bildung wird als zentrale Grundlage der gesellschaftlichen Teilhabe, der konstruktiven Fortführung der Inklusion und damit der Entwicklung einer möglichst eigenständigen, von öffentlichen Leistungen unabhängigen Lebensgestaltung gesehen.

In der Förderung der im Stadtteil defizitären Bildungseinrichtungen sieht die Stadt Leverkusen ein wichtiges Potenzial zum weiteren Angang gegen genannte Fehlentwicklungen im Stadtteil und zur Stärkung der lokalen Ökonomie.

---

<sup>35</sup> Vgl. Stadt Leverkusen, Integriertes Handlungskonzept für Rheindorf-Nord, Antrag beim Bundes-Länder-Programm der Sozialen Stadt, November 2006, S. 12.



### **III. Handlungsbedarf im Bestand vorhandener Bildungseinrichtungen**

#### **III.1 Gestaltungsdefizite am Gebäude und Schulhof der Käthe-Kollwitz-Gesamtschule Elbestraße**

##### **▪ Gebäude**

Das Ensemble aus Schul-, Betreuungs- sowie Küchen- und Hallentrakt wurde in den 1960er Jahren errichtet und Anfang der 1970er Jahre erweitert. Im Wesentlichen besteht es aus vorgefertigten Betonteilen, die mit dem Stahlbetonskelett verbunden sind.

Bauzeitbedingt ist das Gebäude in energetischer Hinsicht nach heutigen Maßstäben als unzureichend zu bezeichnen. Seinerzeit wurde der Neubau des Schulgebäudes Elbestraße nicht für einen Ganztagsbetrieb konzipiert. Daher ist zum Beispiel der Sonnenschutz spätestens ab dem Mittag unzureichend. Weiterhin bieten die im Ursprungszustand verbliebenen Unterrichts- und Verwaltungsräume keinen Schallschutz. In Decken, Fassade und Trennwänden sind schadstoffhaltige Materialien verbaut.

Aufgrund schwerwiegender Schäden wurde in den vergangenen Jahren der Schultrakt mit einem neuen Dach nach ENEC ausgestattet. Zudem wurden im gesamten Nordflügel neue, akustisch wirksame Abhangdecken, neue energiesparende Leuchten sowie eine neue Elektrogrundinstallation verbaut. Im Nord- und Verwaltungstrakt sowie im Obergeschoss wurden vereinzelte Räume ebenso ausgestattet.

Im gesamten Ensemble sind größtenteils noch die ursprünglich verbauten Aluminium(schwing)fenster vorhanden. Diese Fenster neigen zur Tauwasserbildung, was wiederum zu Schimmelbildung in den benetzten Bereichen führen kann. Zudem ist



eine große Anzahl der Fenster inzwischen blind. Ein Sonnenschutz kann vor Schwingfenstern nicht montiert werden. Um die Verletzungsgefahr bei den in die Räume hineinragenden Fenstern zu minimieren, wurden Öffnungsbegrenzer eingebaut, die wiederum eine ausreichende Stoßlüftung behindern.

#### ▪ **Schulhof**

Das im Rahmen der Sozialen Stadt Rheindorf-Nord bereits umgesetzte Konzept der Quartiersgestaltung mit dem Friedenspark, dem Königsberger Platz, dem Park an der Netzstraße und dem Jugendhaus Rheindorf soll durch die Schulhofgestaltung fortgeführt werden.

Der Schulhof zeigt bauliche Mängel und Abnutzungserscheinungen. Trotz seiner zentralen Bedeutung für das angrenzende Quartier wird er nicht als Aufenthaltsort genutzt. Bestehende Zugänge sind teilweise unscheinbar und wenig einladend oder auch nicht zugänglich.

Der Zufahrtsbereich gibt den Blick auf die sanierungsbedürftigen Asphaltflächen, den nur unzureichend eingegrünten Müllcontainerplatz und die große, kalt und unfreundlich wirkende Plattenfläche mit den Fahrradabstellmöglichkeiten frei.

Das Ballspielen ist wegen der Lage des Ballspielfeldes nur in eingeschränktem Maße möglich.

### **III.2 Gestaltungdefizite am Gebäude der Kindertagesstätte Pregelstraße**

Die Kindertagesstätte wurde Mitte der 1960er Jahre erbaut. Die Gebäudehülle des Erdgeschosses entspricht im Wesentlichen dem Originalzustand und den damit ver-



bundenen Wärmeverlusten. Lediglich die Fenster wurden in den 1980er Jahren ausgetauscht.

Die Defizite stellen sich im Einzelnen wie folgt dar:

- Der barrierefreie Zugang zum Obergeschoss ist nicht gewährleistet.
- Die Dachfläche hat eine nur 8 cm starke Dämmung, eine Vielzahl von Lichtkuppeln und ein nicht optimales Gefälle zu den Abläufen.
- Durch die Glasbausteinwände entstehen hohe Wärmeverluste.
- Durch die Fenster aus den 1980er Jahren entsteht ebenfalls Wärmeverlust. Zusätzlich lassen sich eine Vielzahl der Fenster aufgrund defekter Beschläge nicht mehr bedienen.
- Der Sonnenschutz ist defekt bzw. nicht vorhanden. Er ist für den sommerlichen Wärmeschutz notwendig, um ein Aufheizen des Gebäudes zu verhindern.
- Die Außenwandflächen bestehen aus Mauerwerk und Waschbetonplatten bzw. Klinker ohne Zwischendämmung. Dadurch entstehen hohe Wärmeverluste.
- Die auskragenden Vordächer sind vom Gebäude nicht thermisch getrennt und können aus statischen Gründen nicht entfernt werden.
- Die Dämmung der Heizungsleitungen im Kriechkeller entspricht nicht den aktuellen Anforderungen.



- Die Decke über dem Kriechkeller ist ebenfalls nicht gedämmt. Der Kriechkeller hat keine Bodenplatte und muss aufgrund von Feuchtigkeit ständig über Fenster belüftet werden.
- Die Raumbelichtung stammt aus den 1960er Jahren und verursacht hohe Energiekosten.
- Die Heizkörper verfügen im Wesentlichen nicht über Thermostatventile und entsprechen nicht dem neuen Energiespar-Standard.

#### **IV. Chancen und Potenziale des Standortes**

##### **IV.1 Vernetzung der Tageseinrichtungen für Kinder, der Familienzentren und der Einrichtungen für Frühe Hilfen**

Die im Stadtteil Rheindorf angesiedelten Tageseinrichtungen für Kinder haben die Aufgabe, Kinder von eins bis sechs Jahren umfassend individuell zu fördern, zu betreuen und zugleich den Bildungsauftrag zu intensivieren.

Die beiden Tageseinrichtungen, die als Familienzentren arbeiten – die Katholische Tageseinrichtung Memelstraße und die Städtische Tageseinrichtung Pregelstraße – haben darüber hinaus den Auftrag, Anlaufstelle für alle Eltern der Kinder in dieser Altersgruppe im Stadtteil zu sein. Sie initiieren Angebote der Familienberatung, der Elternbildung und vermitteln erforderliche Beratungsangebote.

Durch eine Ausweitung und engere Vernetzung der unterschiedlichen Angebote vor Ort können diese Angebote weiter verbessert und zugänglich gemacht werden. An einem zentralen Ort können Eltern bei der Überwindung von Alltagskonflikten Hilfe



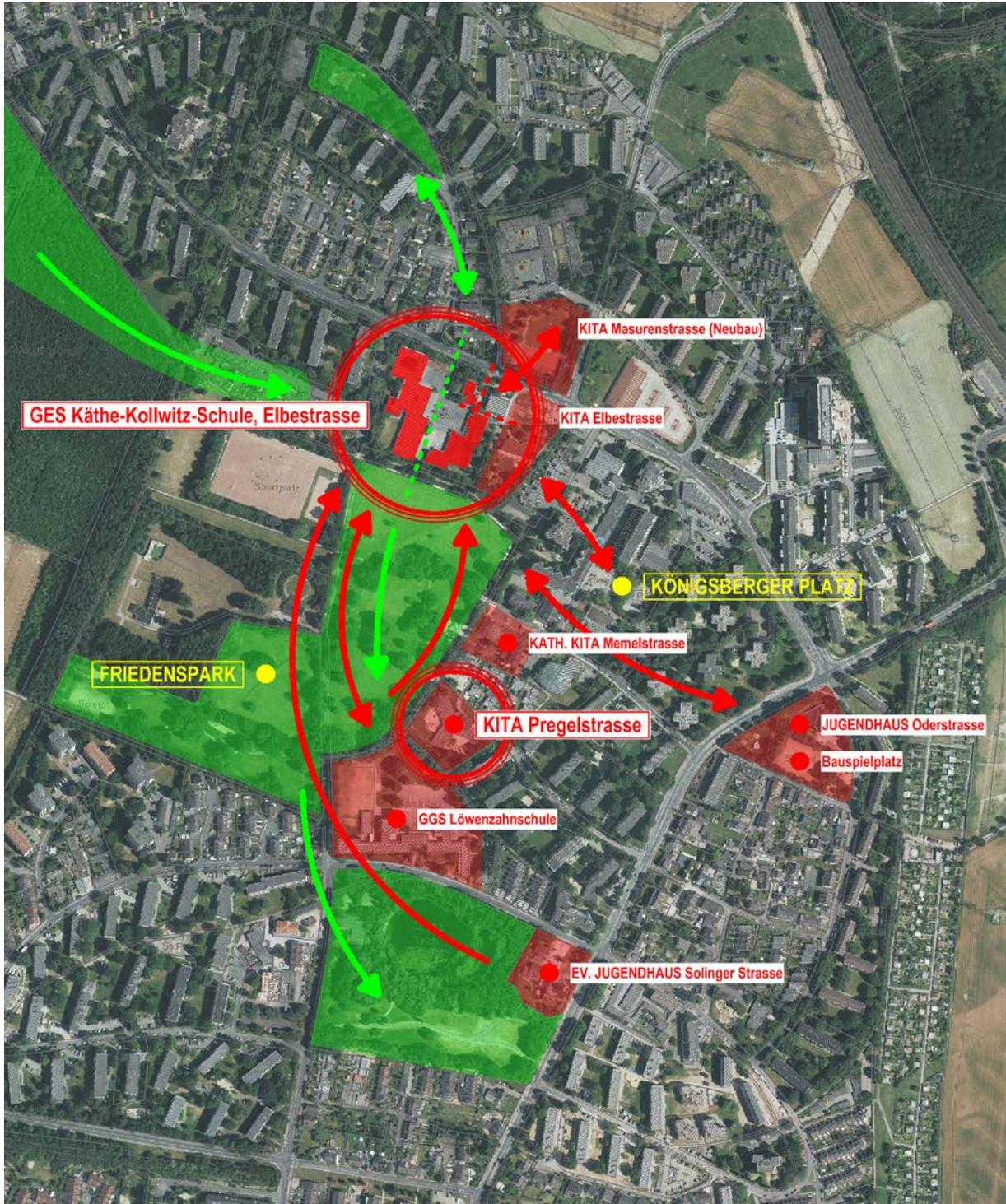
finden. Insbesondere Zuwandererfamilien und Familien aus bildungsfernen Schichten können besser angesprochen werden.

Die Lebenschancen von potenziell gefährdeten Kindern und deren Familien werden durch eine Ausweitung der Angebote der ‚Frühen Hilfe‘ am Standort Rheindorf verbessert. Das derzeitige Raumangebot ist ausgeschöpft. Neue Kurs- und Beratungsangebote können nicht entwickelt werden. Die Unterstützungsangebote des Rheindorfer Ladens – Anlaufstelle für die ‚Frühen Hilfen‘ – werden in den Standort eingebunden, so dass die fachlich und pädagogisch abgestimmten Angebote für die Zielgruppe der werdenden Eltern und der Eltern mit Kindern bis zu drei Jahren ausgeweitet werden können.

So wird die Angebotsstruktur am Standort Rheindorf weiter geöffnet. Unter Einbeziehung der Familien kann mehr Variabilität in den Betreuungszeiten und der Altersmischung geschaffen werden. Das Angebot an Tagesmüttern und Tagesvätern kann ausgeweitet, qualitativ weiterentwickelt und dadurch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessert werden.

So entsteht ein zentraler Ort des Austauschs im Stadtteil: Das ‚Inklusive Bildungszentrum Rheindorf-Nord für Jung und Alt‘ mit kurzen, vernetzten Wegen für alle, wie die folgende Übersichtskarte verdeutlicht.

Fortschreibung Integriertes Handlungskonzept Rheindorf-Nord:  
Ein Lernort für alle – Bildungsquartier Rheindorf-Nord 2015 bis 2018





## **IV.2 Öffnung des Schulstandortes in den Stadtteil**

Die bisher bereits erfolgreich etablierten schulischen Veranstaltungen – Musik, Kultur, Theater – die von der Käthe-Kollwitz-Schule in Rheindorf regelmäßig durchgeführt werden, erfahren einen größeren Zuspruch durch Rheindorfer Bürgerinnen und Bürger. Die Wahrnehmung der Räumlichkeiten und des Geländes wird über die reine Schulnutzung hinaus als generations- und kulturübergreifender, lebensnaher Bildungsstandort im Quartier wahrgenommen.

Das Nutzungspotenzial der Gebäude und des Außengeländes wird erweitert. Hiervon profitieren insbesondere Rheindorfer Vereine, anliegende Kindergärten, die Nutzerinnen und Nutzer des städtischen Jugendhauses, des Bauspielplatzes, des evangelischen Jugendhauses sowie von Jugendkunstgruppen, Jugendmusikgruppen, Sprachkursteilnehmende, Seniorengruppen.

## **IV.3 Konstruktive Umsetzung des Integrationskonzeptes ‚Leverkusen – Stadt der Integration‘**

Die erfolgreiche Integration von Migrantinnen und Migranten am Standort Rheindorf wird weiter gefördert. Es entsteht Raum für die Intensivierung von privaten Beziehungen und gemeinschaftlichen Aktivitäten von Vereinen und Gemeinden. So wird das interkulturelle Zusammenleben zum selbstverständlichen Alltag. Die Zielsetzung der Offenheit gegenüber anderen Kulturen wird durch die Öffnung des Standortes in den Stadtteil erlebbar.

Die interkulturellen und generationenübergreifenden Angebote fördern die Chancengleichheit und den kulturellen Austausch. Die Offenheit des Ortes und der Angebote verstärkt die Identifikation mit dem Standort als eigenem Lebensraum, vermitteln An-



erkennung und Respekt untereinander und erzeugen ein Verantwortungsbewusstsein für das persönliche Lebens- und Wohnumfeld.

In Rheindorf-Nord ansässige Kulturvereine wie beispielsweise ‚Nasch Dwor - Unser Hof e.V.‘ und das ‚Arabische Bildungsinstitut ABI e.V.‘ am Königsberger Platz werden eingebunden. Die Impulse der kürzlich an der Käthe-Kollwitz-Schule erfolgreichen Ausstellung in Kooperation mit ‚DOMiD - Dokumentationszentrum und Museum über die Migration in Deutschland e.V.‘ zur Darstellung der Migration werden aufgenommen mit dem Ziel, Migration als Normalfall zu vermitteln. Damit soll ‚das Fundament einer gemeinsamen, transkulturellen Identität geschaffen werden‘.<sup>36</sup>

#### **IV.4 Konstruktive Fortführung der Inklusion: Schule für alle**

Inklusion bedeutet eine Haltung der Wertschätzung von Vielfalt, eine Ausrichtung von Staat und Gesellschaft an dem Individuum. Vielfalt kann auf unterschiedlichsten Umständen beruhen – zum Beispiel auf Geschlecht, Glauben, Migration oder Behinderung. Dementsprechend werden Bildungsstrukturen an die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Menschen angepasst. Um Inklusion als übergreifendes Prinzip der Bildungspolitik und Bildungspraxis zu erreichen, müssen soziale wie bildungsbezogene Rahmenbedingungen ausgebaut werden, um das Ziel inklusiver Bildung zu erreichen – die erfolgreiche Teilhabe an Gesellschaft und Aktivierung des individuellen Potenzi als.

Die Kommune als Schulträger unterstützt die Inklusion durch den Ausbau des Schulstandortes Käthe-Kollwitz-Gesamtschule Elbestraße zum Bildungsquartier Rheindorf-Nord. Es wird ein inklusives Bildungsgesamtkonzept umgesetzt, das frühpädagogische Angebotsstrukturen, die Kindertagesstätten, Familienzentren und Jugendein-

---

<sup>36</sup> Vgl. <http://www.domid.org/de/domids-ziele>.



richtungen vernetzt und zusätzlich interkulturelle und generationenübergreifende Angebote als ‚Schule für alle‘ unter einem Dach zusammenführt. Mit diesem Bildungsnetzwerk unterstützt die Stadt Leverkusen die Entwicklung kommunaler Bildungslandschaften im Quartier Rheindorf-Nord.

Seit 2008 hat die Förderschule Rat-Deycks-Schule am Landesmodellversuch zum Ausbau der Leverkusener Förderschulen zu Kompetenzzentren für sonderpädagogische Förderung teilgenommen. Ziel des Schulversuches war es unter anderem, Schülerinnen und Schüler vermehrt in die Regelschule rückzuführen und dort individuell zu fördern. Kooperationspartner der Förderschule war die Käthe-Kollwitz-Gesamtschule, deren Schülerinnen und Schüler von Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen der Förderschule begleitet wurden.

Seit dem Schuljahr 2012/2013 wurden diese Schülerinnen und Schüler in einer integrativen Lerngruppe zusammengefasst. Der Landesmodellversuch war bis zum Ende des Schuljahres 2013/2014 befristet und die Kompetenzzentren wurden aufgelöst.

Seit dem Schuljahr 2014/2015 werden die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf nicht mehr in den integrativen Lerngruppen gefördert, sondern in Klassenverbänden. Die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf werden den Schulen durch eine Inklusionsrunde systematisch zugewiesen. Diese besteht aus der Unteren und Oberen Schulaufsicht, dem Schulträger und den Inklusionskoordinatoren. Die Käthe-Kollwitz-Gesamtschule erhält regelmäßig Schülerinnen und Schüler zugewiesen.

Unter ihrem Leitbild „Wir l(i)eben gemeinsam den Unterschied“ hat die Käthe-Kollwitz-Schule auf dem Weg zur Inklusion schon wesentliche Schritte eingeleitet. Die geplanten baulichen Maßnahmen wie barrierefreie Zugänge zu allen Schulgebäuden inklusive Sporthalle, die barrierefreie Ausstattung der Sanitäranlagen sowie



der Einbau eines Aufzugs im Hauptgebäude sind weitere Meilensteine zur Umsetzung der Inklusion.

Auch die vernetzten Einrichtungen<sup>37</sup> profitieren davon, indem sie ihre Angebote ebenfalls in die Schule verlegen und im Sinne der Inklusion für alle zugänglich machen können.

## **V. Maßnahmen zur Umsetzung des Bildungsquartiers**

### **V.1 Energetische Sanierung und Umsetzung der Barrierefreiheit am Gebäude der Gesamtschule Elbestraße und Gestaltung des Schulhofs**

#### **▪ Gebäude**

Die Energieverluste durch Fenster und Fassade können durch eine Sanierung der entsprechenden Bauteile erheblich vermindert werden. Dies zeigt auch die Erneuerung des Daches im Schultrakt.

Die Barrierefreiheit des gesamten Ensembles ist verhältnismäßig unkompliziert umzusetzen. Grundsätzlich verfügt die Schule sowohl über ausreichende Flächen zur Einrichtung von behindertengerechten WC-Anlagen und Zugangsrampen sowie für den Einbau eines zentralen Aufzuges im Schulgebäude zum Obergeschoss mit seiner Schülerbücherei und den Kunsträumen.

---

<sup>37</sup> Vgl. zur Darstellung auch nochmals die entsprechenden Wegebezüge in Rheindorf und im Quartier Rheindorf-Nord auf S. 22.



## ▪ **Schulhof**

Im Rahmen der Umgestaltung des Schulhofes zu einem attraktiven, barrierefreien Aufenthalts-, Kommunikations-, Spiel- und Sportbereich soll ein ansprechender Pausenraum und Quartiersspielplatz für die umliegende Wohnbebauung geschaffen werden.

Der Schulhofbereich wird optimal an das Quartier angebunden und durch zusätzliche Zugangsmöglichkeiten und Freischneiden von Sichtachsen aufgewertet. Der Eingangsbereich führt das Leitmotiv des Friedensparks fort und entwickelt sich so zu einer harmonischen Einheit mit den umgebenden Grünachsen und Plätzen.

Die vorhandenen Sitzbereiche werden erneuert und aufgewertet, die Spielbereiche und der Fahrradabstellplatz neu geordnet.

Der neue Ballspielbereich erhält durch einen roten Asphalt-Belag und eine neue Ausstattung eine einladende Akzentuierung, so dass er zu einem optisch freundlicheren Bild beiträgt.

Durch die neue Pflegezufahrt kann der Schulhof dann auf kurzem Wege erreicht und die Pflege des Spielbereiches optimiert werden.

Der Müllcontainer-Standort wird durch Bildung einer neuen Raumkante vom Schulhof abgegrenzt.

Teilbereiche von Wandflächen sollen optisch ansprechend und freundlich gestaltet werden und so zu einer Auflockerung des Gesamtbildes beitragen.



## **V.2 Energetische Sanierung und Umsetzung der Barrierefreiheit am Gebäude der Kindertagesstätte Pregelstraße**

- Die Barrierefreiheit des Obergeschosses soll durch einen außenliegenden Aufzug gewährleistet werden.
- Die Dämmung ist zu ergänzen, das Gefälle zu optimieren, die Abdichtung zu erneuern und die verbleibenden Lichtkuppeln mit neuen Abdeckungen zu versehen. Nicht notwendige Lichtkuppeln sind im Zuge dieser Arbeiten zu schließen, die Entwässerung - wenn möglich - außerhalb des Gebäudes zu führen.
- Die Glasbausteinwände sind durch neue Fenster zu ersetzen.
- Die Fenster sind komplett zu erneuern.
- Der Sonnenschutz ist durchgängig zu erneuern.
- Die Außenfassade ist vollständig zu dämmen.
- Die auskragenden Vordächer müssen allseitig gedämmt werden.
- Die Dämmung der Heizungsleitungen im Kriechkeller ist zu erneuern.
- Um den Wärmeverlust durch die Kellerdecke zu vermeiden, muss die Kellerdecke von unten gedämmt werden.
- Die Raumbelichtung wird durch den Einsatz von neuen energiesparenden Leuchtstoffen und Präsenzmeldern in jedem Raum optimiert, so dass der Energieverbrauch langfristig reduziert wird.
- Die Heizkörper werden mit Thermostat-Ventilen nachgerüstet.



- Alle genannten Maßnahmen werden entsprechend den aktuellen Anforderungen zur Energieeinsparung und dem Stand der Technik umgesetzt.

### **V.3 Ansätze zur Entwicklung: Querverbindung zu anderen Förderprojekten**

Neben den baulich-konstruktiven Ansätzen werden weitere Projekte inklusive Fördermöglichkeiten über das Programm ‚Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier (BI-WAQ)‘ sowie ein Modellprogramm des Europäischen Sozialfonds (ESF) geplant und erschlossen, um die soziale und räumliche Situation im Quartier zu unterstützen, weiter aufzuwerten und dauerhaft zu entwickeln.

#### **V.3.1 Quartiershausmeister (BIWAQ-Programm)**

Eine Maßnahme, um einen kontinuierlich lebenswerten Zustand des Wohnumfeldes zu erhalten, ist ein Quartiershausmeister als „Kümmerer“ und Vermittler zwischen Mietern und Wohnungsgesellschaften / Eigentümern. Er kennt das Quartier und die sozialen und kulturellen Besonderheiten, weil er selbst in Rheindorf-Nord wohnt. Sein beruflicher Hintergrund sollte möglichst handwerklich und Gewerke übergreifend geprägt sein

Neben der Organisation von Grünpflegemaßnahmen und Reparaturdiensten ist er kompetenter Ansprechpartner für Ordnungsprobleme im Quartier und sorgt unter anderem auch durch sein Engagement bei Stadtteilstunden dafür, dass der nachbarschaftliche Dialog zwischen den Kulturen und Generationen lebendig bleibt. Er meldet Schmutz-Ecken an die Wohnungsbaugesellschaften und ist jederzeit für die Anwohnerinnen und Anwohner mobil zu erreichen. Zusätzlich bietet er eine wöchentliche Sprechstunde an, die im Raum des unter V.3.3 beschriebenen ‚Sprachcafé‘



stattfinden kann. In dieser Funktion vermittelt seine Präsenz ein zusätzliches Sicherheitsgefühl vor Ort.

Weitere Aufgaben des Quartiershausmeisters könnten beispielsweise sein: Aufbau und Etablierung von Mietergärten zur sozialen Kommunikation und Erfahrung von Natur, Funktion als Multiplikator in Gremien, Unterstützung sozialer Projekte im Quartier wie Koordination und Mitarbeit im unter V.3.2 erwähnten Jugendprojekt.

Er hat die Schlüsselgewalt und Aufsichtspflicht für das Schulgebäude und Außengelände außerhalb der regulären Schulöffnungszeiten und rund um die Veranstaltungen im Nachmittags- und Abendbereich. Als kompetenter Ansprechpartner hält er den Kontakt zur Stadtverwaltung und ist Anlaufstelle für alle Bürgerinnen und Bürger im Quartier.

Der finanzielle Rahmen kann über das durch den Europäischen Sozialfonds (ESF) und das Land NRW geförderte Programm ‚Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier (BIWAQ)‘ abgedeckt werden. Damit werden Städte und Gemeinden bei Projekten in städtebaulich, wirtschaftlich und sozial benachteiligten Stadtquartieren unterstützt. Darüber kann ein dauerhafter Arbeitsplatz für eine zuvor langzeitarbeitslose Person im Bezug von Arbeitslosengeld II eingerichtet werden.

### **V.3.2 JUGEND STÄRKEN im Quartier (ESF-Modellprogramm)**

Ein Schwerpunkt städtebaulicher Investitionen in Rheindorf-Nord ist auch weiterhin die Attraktivierung städtischer Einrichtungen und des öffentlichen Raumes. Das Projekt ‚JUGEND STÄRKEN im Quartier‘ knüpft nahtlos an die erste Förderphase der Sozialen Stadt Rheindorf-Nord an. Das als Gruppenmaßnahme angelegte Projekt vermittelt sowohl praktische als auch soziale und interkulturelle Kompetenzen mit



dem Ziel, die Jugendlichen zu stabilisieren, sie zu Selbstständigkeit und Selbstorganisation anzuleiten und Verantwortung für ihr Quartier zu übernehmen. Durch die Aufwertung des Wohnumfeldes und den öffentlichen Raum erfahren sie unmittelbare Bestätigung ihres Engagements, entdecken ihre Potenziale und können Durchhaltevermögen und Leistungsbereitschaft zur Vorbereitung weitergehender beruflicher Schritte entwickeln.

Das Projekt beinhaltet eine enge pädagogische Betreuung von Jugendlichen, um Konflikten vorzubeugen, Hilfestellungen anzubieten und die Kontinuität zu gewährleisten. Die Jugendlichen leisten einen Beitrag zur Verschönerung und zum Erhalt von Orten, an denen sie selber leben und die sie nutzen. Dadurch entstehen Identifikation, Stolz und Verantwortungsbewusstsein für den Lebensraum im Quartier. Das wiederum beugt möglichen Schäden durch Vandalismus und Verwahrlosung vor.

Die Einbindung der Jugendlichen wird beispielsweise erreicht durch: Engagement bei Stadtteulfesten, Entwicklung und Umsetzung eigener Ideen und kleinerer Projekten zur Verschönerung des Lebensumfeldes, Unterstützung bei der Pflege in öffentlichen Bereichen, Übernahme von Patenschaften etwa für das Schulumfeld, Spielplätze, Grünflächen, Grüninseln, Um- / Aufräumarbeiten bei Stadtteulfesten und Veranstaltungen in der Schule.

Der finanzielle Rahmen für dieses Projekt wird über das ESF-Modellprogramm ‚JUGEND STÄRKEN im Quartier‘ abgedeckt, das auch vom Bundesamt für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert wird. Eine entsprechende Interessenbekundung wurde bereits im August 2014 durch den Fachbereich Kinder und Jugend in Kooperation mit der Katholischen Jugendagentur Leverkusen, Rhein-Berg, Oberberg gGmbH und der JOB Service Beschäftigungsförderung Leverkusen gGmbH gestellt



### **V.3.3 Sprachcafé und EDV-Schulungsort (BIWAQ-Programm)**

Bisher besteht in Rheindorf-Nord im Stadtteilbüro in der Fußgängerzone ein niederschwelliges Sprachkurs-Angebot jenseits der Integrationskurse für Migrantinnen und Migranten. Das Angebot wird mit bis zu 20 Personen, die einmal in der Woche am Vormittag gemeinsam die deutsche Sprache lernen, sehr gut angenommen.

Zum einen steigen die Teilnehmerzahlen kontinuierlich, so dass die Räumlichkeit nicht mehr ausreicht. Zum anderen gibt es von Seiten des Eigentümers erweiterte Nutzungspläne für den bisherigen Lernort. Es ist daher sinnvoll, die Sprachförderung im Sinne der Fortführung des Inklusionskonzeptes ebenfalls in den Bildungsstandort Käthe-Kollwitz-Gesamtschule einzubinden.

Der Schulungsraum wird zusätzlich mit EDV-Arbeitsplätzen ausgestattet, um beispielsweise älteren Menschen den Zugang zur modernen EDV-Nutzung zu ermöglichen. Im Sinne einer generationenübergreifenden Lehr-Lern-Patenschaft übernehmen interessierte, ambitionierte jüngere Menschen oder Jugendliche aus den anderen Projekten die Aufgabe, der älteren Generation den Umgang mit den aktuellen EDV-Technologien zu vermitteln.

Die Angebote des Sprachcafés und der EDV-Schulung bieten weitere Möglichkeiten hin zur Öffnung der Schule ins Quartier als ‚Lernort für alle‘.

Der finanzielle Rahmen wird über das durch den Europäischen Sozialfonds (ESF) und das Land NRW geförderte Programm ‚Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier (BIWAQ)‘ abgedeckt.